

26. Juli 1932

Sehr geehrter Herr Keller!

für Zürich, Studierend.

Es wird höchste Zeit, dass ich Ihren freundlichen Brief vom 6. Juli beantworte. Mir war Ihre Anfrage schon zuvor durch meinen Ihnen wohl bekannten Neffen stud. med. Karl Knauer angekündigt. Es ist mir ja wirklich eine Freude zu hören, dass dort soviel Interesse für meine Arbeit vorhanden ist. Aber sehen Sie, nun ist es eben so, dass ich gerade damit diese Arbeit einigermaßen gut weitergehe, mich sehr von der Zersplitterung in Acht nehmen muss, die schon so manchem zum Fallstrick geworden ist. Zur Zersplitterung gehört aber, wie uns einst Hermann Kutter unermüdlich predigte und wie ich es sehr bewährt gefunden habe, vor Allem das viele Herumreisen und Vorträgehalten. Ich tue darum auf diesem Gebiet nur das Allernötigste und suche mir alles Uebrige vom Leibe zu halten. Und darum verstehen Sie es recht, wenn ich die mir von Ihnen so freundlich vorgeschlagene Vortragsreise lieber nicht auf mein Programm nehme. Sie haben dort ja wirklich auch selber ordentliche Leute. Und es ist sicher nicht unentbehrlich, dass meine denen von Professor Brunner so nahen und dann doch wieder von ihnen abweichenden Auffassungen gerade dort auch persönlich vertrete.

Ich bin mit den besten Grüßen in vorzüglicher Hochachtung
Ihr